

Gehörte.¹ Der Verfasser, der mandschurische Offizier CH'I-SHII-I 七十一 mit dem Beinamen CH'UN-YÜAN 椿園, hat sich lange Jahre in Ostturkistan aufgehalten, um die Geschichte und Geographie des Landes, die Sitten und Bräuche seiner Bewohner zu studieren. Das hieraus entstandene Buch erschien zum erstenmal im Jahre 1777; es ist aber noch wiederholt, zuweilen unter anderem Titel, gedruckt worden, da es in den gebildeten Kreisen Chinas sehr viel gelesen wurde.

Der Inhalt verteilt sich auf acht Bücher:

- Buch I. II. Geographischer und historischer Abriß über *Hsin-chiang* (Neue Grenze): Hami, Barköl, Urumchi, Ili, Tarbagatai, Pichan, Kara-shahr, Kucha, Ush, Yarkand, Kashgar.
- Buch III. IV. Berichte über die angrenzenden Länder und Völker: die Kazaken, die Buruten, Andijan, Bolor, Afghanistan, Hindustan, Kashmir, Badakhshan, Rußland, Khokand, Bukhara.
- Buch V. VI. Historische Berichte über das westliche Grenzgebiet: Aufstände der Dsungaren, des AMURSANA, des BURHAN-ADDIN und KHOJO DJAN; Empörung von Ush, Unterwerfung der Turguten.
- Buch VII. Sitten und Gebräuche der türkischen Grenzbevölkerung (Ostturkistans).
- Buch VIII. Itinerare durch Hsin-chiang.

b) Die Karte. Begleitet ist der Text von sechs Kartenblättern, die eine skizzenhafte Darstellung von den Westländern geben; sie erstrecken sich von *Chia-yü-kuan* (bei Su-chou) bis *Badakhshan*, von *Urumchi* bis zur Nordgrenze Tibets. Als kartographische Leistung stehen sie tief unter ihrer Vorgängerin, der entsprechenden Darstellung in der Mandschu-Karte von 1761; aber trotzdem scheinen sie dem Leser im allgemeinen genügt zu haben, da sie über alle wesentlichen Dinge in der physikalischen und politischen Geographie Ostturkistans orientieren.

Einen vortrefflichen Einblick in diese Karte gewährt die Bearbeitung eines Blattes aus dem Nachlaß von KARL HIMLY; wegen ihrer sorgfältigen Übertragung verdient sie es, hier als besondere Beigabe veröffentlicht zu werden (Pl. XXa). Hier zeigt die Darstellung des *Lop-nor* ein seltsames Gemisch von alten und neuen Ansichten. Die alte Auffassung von einem Zusammenhang zwischen dem *Tarim* und dem *Huang-ho* kommt hier in der Weise zum Ausdruck, daß der Endsee des *Tarim* und die Quellseen des *Huang-ho* einander gleichgesetzt werden; denn es heißt sowohl auf der Karte wie im Text, der *Ho-pu-nor* (für *Lop-nor*) sei dasselbe wie *Hsing-su-hai*.² Um neue Nachrichten handelt es sich, wenn uns der *Lop-nor* in der entstellten Form *Ho-pu-nor* entgegentritt; ebenso gehört hierher die Angabe im Text, er sei das Sammelbecken des *Wei-kan-ho*, den wir sonst als *Ugen-darya* besonders bei *Shah-yar* kennen.³ Alles, was südlich von der Linie *Pichan—Khotan* und östlich von *Khotan—Hinter-Tibet* liegt, ein großer Bogen von 10000 *li*, gilt als das Gebiet von *Hsing-su-hai*. Wenn wir damit vergleichen, daß *Hsing-su-hai* eigentlich nur die

¹ Bis zu RITTERS Zeiten waren nur gewisse Abschnitte des Hsi-yü-wen-chien-lu übersetzt; vgl. J. KLAPROTH, *Mém. relat. à l'Asie*, Tome II, S. 289—292 (nach Pater HYACINTHS Beschreibung der Dschungarei und des östlichen Turkestan in ihrem ältern und heutigen Zustande aus dem Chinesischen, St. Petersburg 1829, 2. Teil); RITTER selbst hat sich von SCHOTT weitere Übersetzungen anfertigen lassen. IMBAULT-HUART erwähnt a. a. O., S. 129, Anm. 1, eine neuere, aber schlechte Übersetzung von dem Missionar GUELUY (Muséon, Louvain 1887), die mir nicht zugänglich ist.

² Karte: 賀卜諾爾即星宿海, Text s. Buch III, S. 2a.

³ Ebd. S. 8b; vgl. auch C. RITTER, *Erdk.* VII, S. 447f.